

Woh, Kettenklänge dröhnt vom fernen Belt;
Im Elbthale noch heut Franzosenhum!
Dahin der ihre blutbesudelte Ruhm!
Doch lauch! Auch heute tönt ein mahndend Wort!
In West und Ost Klingt's, in Süd und Nord!
Es klingt am Rhein und an der Eider Strand
Der Dichtung Mahnung: „Auf, mein Vaterland!“
Es schallt ein Lied, das hat gar wilden Klang;
Es machet auf die Hüften dem Gesang.
Es tönt am Fuß der Alpen, an dem Meere
Das Lied von der getrennten deutschen Ehre!
Doch klingt vereint jene Melodei
Doch glaubt's! Das Lied, es wird ein Nachschrei
Und klinge erst hell von allen deutschen Jungen,
Dann wird der Schmach das Todtenlied gesungen,
Und wenn's die Welt mit Sturmesflut durchsprüht,
Dann wird die Eiser mit der Schwerter vertauscht!
Nicht träumend in des Friedens weichen Schoos,
Im Kampf wird Deutschland einig, frei und groß!
Ich seh' im Geist! — Ich hör' das Feldgeschrei!
Das Streiftrupp kampft der Eiche Nest entzwei,
Hauzig singen ihren Donnerpsalm;
Auf zu den Wäldern steigt der Pulverqualm.
Mit der Gefährten legten Stofsgewehr,
Mit dem Hurra der Schaar, die fesselt nicht.
Das rote Blut dampft aus des Aders Schollen.
Ich seh' die Tage, die da kommen wollen!
Ich seh' die Kanonen, seh' die stolzen Heere!
Wir waschen rein den Schild der deutschen Ehre!
Doch schau' ich mehr noch! — Ueber Tod und Blut
Auf strahlt es licht wie rote Morgenluth!
Im Westen, fern auf der Vogeln Spigen
Ich seh' der Feuerflammen Flammen bligen!
Ich seh' der neuen Vorboten grüne Heer:
Auf Straßburgs Münster weht ein deutsches Panier!
Die Glocke ruft zum Lobgesang vom Dom
Und Deutschland nennt ihn sein den deutschen Strom;
Und dort am Meerstrand! Wie es lüthig traucht!
Doch ist's nicht mehr der Donner blut'ger Schlacht;
In seiner Scheide darf der Degen schlafen!
Die deutsche Flotte segelt aus dem Hafen!
Und an dem Strand der Eider hallen wider
Aus freier Brust die trauben deutschen Lieder.
Germania drückt, o süße Himmelstaut,
Die langentbehrten Kinder an die Brust!
Und dann ein Siegesmarsch, Trompetentön
Und Trommelwirbel! Seinem besten Sohn
Drückt auf die Stirn die deutsche Kaiserkrone!
Das deutsche Land, reicht ihm das Scepter dar!
Das ist das echte, rechte, neue Jahr!
Das ist der Zukunft großer Dertag!
Tönt, ihr Trompeten! Altes Trommelgeschlag!
O Tag des Sieges, wann bist du endlich da?
Gott sei mit dir! Heil dir, Germania!

Obiges Gedicht trug Herr Bürgermeister Hesse gelegentlich des Festmahls zur Feier Sr. Majestät des deutschen Kaisers Geburtstages vor und bemerkte hierzu folgendes:

In vergessenen Krankenhaustetten des Stadtrais hier fand ich ein Amts- und Angelegenheits für den Gerichtsbezirk Eibenstock und Umgebung vom 27. Februar 1861, und darin den poetischen Erguß eines Unbekannten mit der Ueberschrift: „Deutschlands Neujahr und Ostern.“ Was der unbekannt Sängler schon im Jahre 1861 im Geiste vor Augen sah, was aus seiner Seele tiefster Sehnsucht sich prophetisch Bahn brach, was sein Herz in begreiflicher Verzückung höher schlagen ließ, alles das haben wir fast alle selbst erleben dürfen; wir durften und Decennien schon daran begreifen!

An der Eider Strand hallen traute deutsche Lieder wieder, von Straßburgs Münster weht ein deutsches Panier, eine deutsche Flotte segelt aus dem Hafen, und unsere Duldigung heute (27. Januar) gilt ja dem Enkel jenes Wilhelm, dem als seinem besten Sohne das deutsche Volk die deutsche Kaiserkrone auf die Stirn drückte.

Welche Fülle herrlicher Errungenschaften innerhalb 44 Jahren! Weist du sie, Deutschland, nach langem Friedensgenusse noch immer recht zu würdigen?
Wirdst du, Deutschland, jenes Wilhelm großen Enkel, von dem demalst die Geschichte berichten mag: „Sein weiser Blick bahnte seinem Volke den rechten Weg mit einer starken Flotte!“ auch in seinem vollen Werte? Wärdet wir uns an der begehrten Sehnsucht solcher Vaterlands-sänger wie jenes unedelmännlichen Verfasser von „Deutschlands Neujahr und Ostern“ verjüngen im dankbaren Gedenken an die uns geschenkten Reichsheiligkeit, dann werden wir im Geiste den deutschen Kaiserthron umdrängen, dem deutschen Kaiser in rechten Vaterlandshofe zujubeln, ein von wahren idealen Patriotismus durchglühendes Herz als Geburtstagsgeschenk darbringen und ihn zu seinem 48. Geburtstag beglückwünschen in der Hoffnung, daß der rege Geist dieses vielbegabten, kühlgeluteten und edelbedenkenden Herrschers ein reiches Menschenalter in einem ebenso ungetroffenen Körper mögen möge!

Ein Hoch auf den Kaiser beschloß die Rede. Vielleicht kann ein oder der andere Bürger unserer Stadt sich in das Jahr 1861 zurückversetzen und uns darauf bringen, wer der Verfasser obigen Gedichtes gewesen sein könnte, damit wir Nachforschungen anstellen können. Wir wollen uns aber eine Lehre aus dem Gedichte ziehen. Vor 44 Jahren sah jener Vaterlands-sänger eine Reihe Errungenschaften voraus, die demnach nach seiner Ansicht unabweisbar Bestandtheile des deutschen Reiches gehören. Zu diesen Errungenschaften gehört eine deutsche Flotte. Einem Urtheile aber, welches 44 Jahre so scharf und richtig beurtheilte, können wir wohl trauen. In wenigen Tagen wird uns Gelegenheit geboten, allerhand Schiffsmodelle, Waffen, Munition und sonstiges Zubehör der deutschen Flotte kennen zu lernen in der Marine-Ausstellung des Flottenvereins in unserer Turnhalle. Betätigen wir unser Interesse durch Besuch der Ausstellung, dann aber auch durch Beitritt zum Flottenverein, soweit er noch nicht erfolgt ist, und schließlich durch Anfertigung unserer Umgebung darüber, daß eine Flotte, die dem Ernstfall des Krieges nicht Stand hält, Verwundung ist, während eine starke Flotte uns die Errungenschaften im Handel und Verkehr erst sichert!

Eibenstock. Die Kriegsmarine-Ausstellung, die augenblicklich in Reichenbach sich befindet, ist längst durch sehr interessante Gegenstände von hohem historischen Werte aus der historischen Sammlung der Marine-Akademie in Kiel ergänzt worden als: 1 Deutsche Kriegsschiffe, welche die Seymour-Expedition 1900 gegen die Boxer mitmachte (Wert 1000 Mk.); 1 Drachenschiffe, die bei der Erstürmung der Taku-forts von den Deutschen erobert wurde; 10 Boxerfahnen, chinesische Pfeile, Bogen, Bolzen, Trommeln, Boxerfahnen, chinesische Mitrailleur, Wallbüchse, Bajonette, Säbel des Li-Yung-Schang u. s. m., sämtlich im Boxerauffstande erobert. Ferner sind hinzugekommen: Möbel: Sr. Majestät Panzerkreuzer „Prinz Heinrich“ (Wert 6000 Mk.), Seiner Majestät Kanonenboot „Meteor“, Kamerun-Kanoe, Südräuber usw.

Eibenstock. Das letzte Konzert der Stadtkapelle am Donnerstag im Saale des Feldschlößchens bot Interessantes und Neues. Zunächst lernten wir Herrn Musikdirektor als Komponist kennen (Marsch: Gruß an die Hummelburg), und wir können diese kleine Arbeit als recht geschickt und wohlgeklungen bezeichnen. Ganz neu waren Ouvertüre z. Op. „Grieheld“ von Bar und „Jugendfeuer“, Walzer von Heim. Wenngleich diese neuen Kompositionen nicht ganz nach dem Geschmack eines jeden sein mögen, so sind sie doch ihrer schönen Eigenartigkeit wegen allein schon beachtenswert, und als Neuheit sind sie uns interessant; das Großstadtkonzert bietet bei ähnlichen leichtverständlichen Konzerten ebenfalls solche Sachen, und wir dürfen sagen, daß man bei uns auch in dieser Hinsicht auf der Höhe der Zeit steht. Wunderbar machte sich „Phantasie über: das treue deutsche Herz“ von J. Otto. Das Programm eines Konzertes mag noch so hoch und groß sein, das deutsche Volk-

lied wird immer in seiner eigenen Art durchschlagen — und das ist ein gutes Zeichen der Richtung des Geschmacks unseres Volkes. Die Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ von Suppé, eine schwungvolle, leichtverständliche, lockere Musik läßt den Komponisten von „Dichter und Bauer“ sofort wieder erkennen. Was die Solis anbelangt, so können wir in der Hauptsache allen unsere volle Anerkennung zusprechen; die Vertreter der Höhe und des Oben haben ihre Aufgaben besonders gut gelöst. Fertigkeit war mit guter Abtönung vereint. Die Gesamtwirkung blieb nicht hinter der früherer Konzerte zurück: sie war recht gut.

Pirna, 23. Februar. Ein entsetzlicher Vorgang ereignete sich auf dem hiesigen Personenbahnhofe. Die 22jährige Fabrikarbeiterin Wulff, welche den Zug von Mägeln aus, wo sie in Arbeit stand, benutzte hatte, stieg aus dem Wagen 4. Klasse aus, noch ehe der Zug zum Stillstand gelangt war, da der Abzug außerdem in verkehrter Richtung erfolgte, kam das Mädchen rückwärts zu Falle; die Kleider der Unglücklichen wurden von den noch rollenden Rädern des Wagens erfasst und sie selbst auf die Schienen gezogen, so daß die nachkommenden Räder ihr über den Kopf, Hals und Schulter gingen. Der Kopf wurde fast vom Körper getrennt, so daß der Tod des Mädchens auf der Stelle eintrat. Das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit zermalmt.

Zittau, 23. Februar. Ein gräßlicher Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich gestern vormittag 1/12 Uhr in dem der Stadt Zittau gehörenden Zondorfer Mühlsteinbruch. In dem Steinbruche war ein Schuß steden geblieben, in dessen Nähe um die angegebene Zeit ein zweites Loch gebohrt wurde. Bei der Anbringung des zweiten Bohrtisches ist nun vermuthlich der alte, nicht losgegangene Schuß erschüttert und zur Entladung gebracht worden. Die Steinbrucher Gustav Rudolph aus Zondorf und Kettner aus Lichtenwalde waren sofort tot. Rudolph war durch die losgeprengten Steinmassen gräßlich verstümmelt worden. Die Eingeweide lagen bloß, ein Bein war vom Rumpfe getrennt. Kettner war durch die Gewalt des Schusses rückwärts geschleudert worden und hatte am Kopfe schwere Verletzungen erlitten. Das Gesicht war völlig zerstört. Die beiden Verunglückten sind verheiratet. Rudolph war 35 Jahre alt und Vater von 5 Kindern. Kettner stand ebenfalls in den dreißiger Jahren. Er war erst seit kurzem verheiratet, der Ehe ist ein Kind entsprossen.

L. h. u., 23. Februar. In der Weihnachtsnacht des Jahres 1904 hatte im benachbarten Auerbach der Strumpfwirter Drummer seinen Arbeitskollegen Otto Kunz nach einem kurzen Wortwechsel mit einem Fleischermeister die Halskette abgerissen, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat. Diese in einer Zeit, wo aller Menschen Herzen voll Liebe und Freude auf die Vorherrschaft des ewigen Heils gerichtet sind, begangene und darum doppelt verdammernde That fand heute vor dem Schöffengericht Chemnitz ihre Sühne: Von der Anklage des Totschlags wurde Drummer durch den Wahrspruch der Geschworenen freigesprochen, dagegen wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang unter Bewilligung mildernden Umstände zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Kemnitz, 24. Februar. Wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens, wiederholt begangen an zweien seiner Töchter, von denen die eine noch nicht einmal 15 Jahre alt ist, wurde heute der hier wohnende 47 Jahre alte Papierfabrikarbeiter Gumprecht in Haft genommen und an das königliche Amtsgericht zu Glauchau abgeliefert. G. ist seit einigen Monaten Witwer und Vater von 11 Kindern.

Plauen i. L., 24. Februar. Die beiden Mörder des Gutbesizers Jörner aus Thossell sind gestern von Herrn Staatsanwalt Nebentrost einer Frau aus Malschwitz gegenübergestellt worden, welche die Verbrecher auf der von Christwitz nach Plauen führenden alten Poststraße gesehen hatte, als diese, vom Mordplage kommend, auf dem Wege nach Plauen sich befanden. Die alte Poststraße führt oberhalb der Eisenbahn hin. Die Zeugin hat beide Verbrecher erkannt. Der geständige Hermann Neumann gibt zu, der Frau bezogen zu sein; Eduard Neumann leugnet dagegen auch diese Tatsache, er will am Tage des Mordes über Reusa nach Plauen gegangen sein.

Plauen i. L., 24. Februar. Ein heftiger Erdstoß ist in der vergangenen Nacht 1 Uhr 20 Minuten in der Gegend von Gutenfürst wahrgenommen worden. Wie mitgeteilt wird, folgte dem Stoß eine starke wellenartige Erschütterung, die man im Bette deutlich spürte. Die Fenster klirrten wie nach einem heftigen Donnererschlag. Die Bewegung dauerte etwa 4 bis 5 Sekunden und schien die Richtung von Süd-Ost nach Nord-West zu haben.

Delsnitz i. B., 24. Februar. Der seit 24 Stunden das obere Vogtland durchbrauende Sturm erreichte heute, Freitag, früh kurz nach 1/2 2 den Höhepunkt durch einen heftigen, rollenden, von Süden nach Westen sich fortziehenden, wohl 30 Sekunden dauernden Erdstoß. Als dieser vorüber war, verlor auch der Sturm seine Heftigkeit.

Auerbach, 24. Februar. In vergangener Nacht zwischen 1/4 und 1/2 Uhr ist hier wieder ein Erdbeben wahrgenommen worden. Dasselbe äußerte sich in einem dumpfen Rollen.

Im Telephon-Fernverkehr sind Abonnementsgespräche gegen die dafür festgesetzten ermäßigten Gebühren künftig während des ganzen Jahres auch in der Stunde von 7 bis 8 Uhr morgens zulässig.

Wom böhmischen Grenzgebiet, 24. Februar. Im Grenzsport Rothau bei Grassitz bestieg sich dieser Tage ein Schulknabe, indem er mit einem kleinen Kutschschlitten einen Vergabhang herabfuhr. Dabei kam er auf eine Windwehe, aus der ein Baumstamm hervorragte. Dem Knaben war es nicht möglich, dem Baumstamm auszuweichen und dieser drang ihm, da der Knabe liegend die Fahrt ausfuhr, so daß der Kopf nach vorn gerichtet war, in den Kehlkopf und Hals. Der Knabe verschied bald darauf an der fürchterlichen Verletzung.

Ein modernes Weltwunder.

(Ein Nebenblatt zur fünfundsiebzigjährigen Durchbohrung des St. Gotthard-Tunnels.)
1880 — 28. Februar — 1905.
Von Dr. Robert Priest.

Wer jemals mit der Bahn vom Bierwaldhäusersee nach den italienischen Seen gefahren, der wird gewiß die allgemeine Spannung nicht vergessen, die sich der Zuginsassen bemächtigte, wenn der Train die Station Soeschen erreichte. Soeschen, die Eingangstation zum Gotthardtunnel, ist noch ganz nordlich. Nach zwanzig Minuten langer Fahrt im Dunken kommt dann das Land des Frühlings, dessen erste Station Airolo heißt.

Etwas Großes und Unheimliches zugleich birgt eine solche Fahrt durch den Tunnel. Der Mensch steht einem der größten Produkte menschlichen Geistes und menschlicher Kunstfertigkeit staunend gegenüber.

Der Geschichte des St. Gotthard-Tunnels sei hier eine kurze Skizze über die geschichtliche Entwicklung der Gotthardbahn vorausgeschickt. Die Anfänge dieser Gebirgsstrasse sind auf das Jahr 1869 zurückzuführen. Vereinbarungen zwischen der Schweiz und Italien, den beiden interessirtesten Ländern, ebneten den Boden, zumal auch andere nur indirekt interessirte Staaten für eine genügende finanzielle Unterstützung garantiert hatten. Mit Kapital von nahezu 300 Millionen Francs ging man an den Bau der projektirten Trasse. Erst der, von den Ingenieuren Favre und Bossi geleitete Durchstich des Gotthardfelsens, der heute vor fünfundsiebzig Jahren erfolgte, ermöglichte die endliche Vollendung des Projektes. Am 22. Mai 1882 wurde denn auch die neue Bergbahn dem Betrieb übergeben. Das Reg. dieser neuen Bahn umfasste offiziell die Linien:

- Bellinzona—Lugano—Chiasso.
- Luzern—Räthnach—Immensee—Goldau.
- Zug—St. Adrian—Goldau.
- Goldau—Flöelen—Blaska—Bellinzona.
- Bellinzona—Luino—Locarno.

Wohl kaum eine Bahn des europäischen Kontinents ist an und für sich reicher, an Tunneln als die Gotthardbahn, deren Längster eben der St. Gotthardtunnel ist. Um einen kleinen Uebersicht über die Länge der größeren Felsdurchbohrungen dieser Trasse zu geben, seien folgende Zahlen hier angegeben.

St. Gotthardtunnel	14,994 km
Tunnel bei Sissikon	1,305 "
Monte Canari-Tunnel	1,673 "
Freggio-Rehrtunnel	1,508 "
Rozberg-Tunnel	1,568 "
Prato-Rehrtunnel	1,580 "
Travi-Rehrtunnel	1,547 "
Piano Londo-Rehrtunnel	1,508 "
Yffingen-Tunnel	1,471 "
Apenberg-Tunnel	1,119 "
Leggstein-Tunnel	1,095 "
Wattlinger-Rehrtunnel	1,091 "

Schon der Gedanke einer Felsdurchbohrung von der genannten Länge wird bei Jedermann Staunen hervorrufen. Bedenken wir aber nun noch, daß der Gotthard selbst ein Berg jenes Urgebirgsstades ist, das den Kern, mithin also die höchste Erhebung des gesamten Alpenzuges bildet, so ist das Verdienst, gerade hier Zeugnis von der gewaltigen Größe des Menschengeistes abgelegt zu haben, ein entschieden bedeutenderes.

Onais, Granit und Hornblendeschiefer bilden die Hauptbestandtheile dieses Bergriesen, Kalk, Dolomite und Sedimentablagerungen sind den genannten Gesteinsmassen beigelegt. Ein halbes Hundert kleiner Seen lagert in den Felsentkungen. Raupheit der Witterung und Unzugänglichkeit werden dem Berg das ganze Mittelalter hindurch nachgerühmt; namentlich erregten die furchtbaren Schneestürme auf der Passhöhe, die zwei Drittel des Jahres hindurch wüthen, berechtigige Befürchtungen.

Diesem Riesen energisch zu Leibe zu gehen, galt es nun beim Bau der Gotthardbahn. Man begann die Durchbohrung des Felsens von beiden Seiten, sowohl von der südlichen, wie von der nördlichen. Diese Durchbohrung war nun freilich keine einfache. Die Luftlinie allein, die möglichst innegehalten werden sollte, bedurfte häufig der Korrektur. Quellen und Wasserneister machten mehr denn einmal getane Arbeit illusorisch. Die Gesteinsmassen mußten auf eine passende Art und Weise fortgeschafft werden usw.

Die gewöhnlich beim Tunnelbau begann man auch hier mit der Anlage von Richtigstellen, die sowohl eine gute Entwässerung wie auch eine zweckmäßige Materialbeförderung gestatteten. Der Abbau erfolgte mittels sogenannter Firnstollen, d. h. die Gesteinsmassen wurden zuerst in der Richtung von oben nach unten, und dann erst seitlich entfernt. Nun hatte man aber gerade beim Gotthardtunnel noch darauf zu achten, daß in der Nähe von Airolo eine 145 Meter lange Kurve mit einem Radius von 300 Meter auszuführen war. Außerdem aber fiel der Tunnel nach Nord und Süd ab. Der in der Mitte des Tunnels gelegene Scheitelpunkt liegt 1154 Meter über dem Meere. Die Steigerung beträgt nach Ostsehen zu 0,500/100, nach Airolo 0,2/100. Alle diese Forderungen wurden in geeigneter und zufriedenstellender Weise gelöst, und der zweifelhafte Tunnel konnte nach sechsjähriger Bauzeit dem Betrieb übergeben werden.

Die Bohrmaschinen (System Ferron), die beim Tunnelbau zur Verwendung kamen, arbeiteten durchweg mit comprimierter Luft. Desgleichen auch die Lokomotiven, die das gepresste Gestein aus dem Tunnel herauszubefördern hatten. 3400 Arbeiter waren zeitweise bei diesem Riesensbau beschäftigt, dessen Kosten nach erfolgter Fertigstellung sich schließlich auf über 56 Millionen Francs bezifferten.

Diesen Zahlen und diesen Leistungen gegenüber, die von seinem Zeitalter zuvor geleistet worden sind, kommt man wohl kaum aus der Bewunderung heraus, und man denkt unwillkürlich an die Mythen und Heroen der alten klassischen Götterwelt. Und doch hat dieser weltberühmte Tunnel schon einen Vorläufer gehabt. Folgen wir der Geschichte, dann sehen wir, daß zuerst im Jahre 569 die nach Süden vordringenden Longobarden die Felschlucht der Reuß im Urseental überbrückten, eine Vorrichtung, die Jahrhunderte hindurch dem Verkehr genügte. Dann aber — anno 1707 — gingen die Bewohner des genannten Tales daran, durch einen den Weg der herrschenden Felsen einen Durchgang zu schaffen. Der Meyenthaler Baumeister Pietro Moretini wurde mit der Ausführung dieses Vorhabens beauftragt. Am 10. Oktober 1707 wurde dann auch mit dem Durchschlaubarbeiten begonnen, die am 10. August 1808 fertiggestellt waren, so daß nun jeder gegen ein Wegebild „bis die Unkosten wieder bezahlt“ das „Urner Loch“ passieren konnte. Der Baumeister wurde mit 8149 Münzgulden für seine Arbeiten entlohnt.

Der Tunnel erstreckte sich bald einer großen Beliebtheit. Seine Länge wurde mit 42 Klafter und 4 Schuh angegeben, seine Höhe soll 8 Schuh, seine Breite 7 Schuh betragen haben. In seiner Mitte befand sich eine vergitterte Oeffnung, die eine schöne Aussicht auf die wildschäumende Reuß gewährte. Die kriegerischen Ereignisse an der Wende des achtzehnten Jahrhunderts machten das Urner Loch oft zu einem strategisch wichtigen Punkt. Man vergrößerte den Tunnel, und 1827 wird seine Länge auf 210 Fuß, seine Höhe und Breite auf 12 und 18 Fuß angegeben. Eine Statistik aus dieser Zeit erzählt, daß das Urner Loch jährlich von 16000 Menschen und 9000 Tieren passirt worden sei. Nicht nur Fußgänger und Reiter nahmen ihren Weg durch diese künstliche Felsenhöhle, sondern auch die Postrouen mit ihren Kutschen waren auf diesem Weg, wenn sie von Deutschland nach Italien wollten, oder umgekehrt, angewiesen.

Heute ist der Gotthardtunnel nicht der einzige Weg dieser Art, der die Felsmauer der Alpen durchstößt. Der Simplontunnel geht seiner Vollendung noch in diesem Jahre entgegen. Der Karawantentunnel ist im vorigen Jahre durchschlagen worden.

Und neue immer
da b
Kerg
Mäc
Die
Thea
Tode
und
dem
Meer
ja nu
Wand
Dann
ihn b
Karte
nur
Dm,
da in
noch
höhn
welt
einm
abge
ausge
den
wenig
wirkl
illust
wenig
rod b
ins
drück
gemach
recht
U
gehe
in den
T
wurmf
gegriff
schäftig
vor de
las.
Schleie
überg
Eule u
Kerzen
fladert
dem
Ramen
bebrin
Leute
in die
hofer
Es ist
blind
Das
Liede
mit ih
Sie ha
die we
schon
Herz!
S
die
und
wül.
Benz,
abrech
D
als die
schatten
Lippen
Feuer
E
die
geschle
zwar
darin
werden
nur ach
St
mit ein
gundel
völlig
Eulenfl
Herz be
der M
etwas
U
glähte
Lächeln
F
fragen,
S
dreimal
J
eine
stark
Curer